



Österreichisch-Russische F&W Kooperation

Analyse der Österreichisch-Russischen Bildungs-, Forschungs- und Wissenschaftskooperation und ihrer Perspektiven

April 2008

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Status der Wissenschafts- und Forschungsk Kooperation	4
2.1. Forschungsk Kooperation AT-RU auf bilateraler Ebene	4
2.2. Forschungsk Kooperation AT-RU auf europäischer Ebene	9
3. Status der Bildungsk Kooperation	12
3.1. Bildungsk Kooperation AT-RU auf bilateraler Ebene	12
3.2. Bildungsk Kooperation AT-RU auf europäischer Ebene	14
4. Entwicklungen auf EU-Ebene mit Relevanz für die AT-RU F&W Kooperation	15
5. Empfehlungen für die weitere Zusammenarbeit	17
5.1. Information und Stimulierung	17
5.2. Förderinstrumentarium	19

Zur Entstehung des Dokuments

Diese Analyse der österreichisch-russischen Bildungs-, Forschungs- und Wissenschaftsk Kooperation wurde im März/April 2008 im Auftrag des bmwf ausgearbeitet. Die Autoren dieser Analyse sind Mag. Manfred Spiesberger und Dr. Klaus Schuch, beide vom Zentrum für Soziale Innovation (ZSI), Wien.

1. Einleitung

Analyse der Kooperation in Bildung, Forschung und Wissenschaft

Dieser Bericht stellt die österreichisch-russische Kooperation in den Bereichen Bildung, Forschung und Wissenschaft kurz zusammengefasst dar. Die bestehende bilaterale Kooperation wird in Beziehung gesetzt zur Kooperation mit Russland in Forschung und Wissenschaft auf europäischer Ebene. Auf Basis dieser Analyse werden Empfehlungen formuliert, in welchen Bereichen und mit welchen Instrumenten Österreich die Zusammenarbeit mit Russland weiter stärken kann. Der Bericht beruht auf Daten und Informationsmaterial, das dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung vorliegt sowie auf Recherchen und Informationen der Autoren. Es wird keine volle Zitierung angewendet, jedoch werden Hinweise auf Datenquellen und weiterführende Informationen gegeben.

Russland hat ein konstant hohes Wirtschaftswachstum

Russland hat in den vergangenen Jahren ein konstant hohes Wirtschaftswachstum von um die 6% des BIP pro Jahr gehabt. Dieses Wachstum gründet stark auf hohen Preisen für Rohmaterialien (in erster Linie Erdöl und Erdgas), die von Russland exportiert werden. Dieses Wirtschaftswachstum schlägt auf andere Bereiche, wie etwa den Forschungs-, Wissenschafts- und Bildungssektor in Russland durch und spiegelt sich in Budgeterhöhungen. Etwa wurde in den letzten Jahren das Budget des russischen Förderfonds für die Grundlagenforschung (RFBR) jährlich um 25% gesteigert.

Russland verfügt über viel wissenschaftliches know-how und Potential, insbesondere in den Naturwissenschaften

Russland hatte von der Sowjetunion einen bedeutenden und teilweise überdimensionierten Wissenschaftssektor geerbt. In den 90-er Jahren hatten Wirtschafts- und Finanzkrisen die Finanzierung des Sektors auf ein Minimum heruntergefahren, was zu einem deutlichen Schrumpfen des Sektors, insbesondere des F&E-Personals (siehe Tab. 1), führte.

Dennoch verfügt Russland nach wie vor über viel wissenschaftliches know-how und Potential, insbesondere in den Naturwissenschaften (Mathematik, Physik, Biologie), die eine große Tradition in Russland haben. Aktuell werden 1,07% des BIP pro Jahr für Forschung und Entwicklung ausgegeben.¹ Verstärkt versucht Russland auch in den Bereich angewandte Forschung und Umsetzung von Forschungsergebnissen in Produkte mittels Innovationsförderungsinstrumenten zu investieren.

¹ Siehe EUROSTAT, Science, technology and innovation in Europe, Luxembourg 2008.

Tabelle 1: F&E Personal (head count) in Russland²

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Total	1.061.044	990.743	934.637	855.190	872.363	887.729	885.568	870.878	854.470	839.338
Researchers	518.690	484.796	455.108	416.958	420.212	425.954	422.176	414.676	409.775	401.425
Technicians	101.371	87.769	80.339	74.835	72.442	75.184	75.416	74.599	71.729	69.963
Supporting Staff	274.925	260.020	244.908	220.060	235.841	240.506	238.933	232.636	229.214	223.356
Others	166.058	158.158	154.282	143.337	143.868	146.085	149.043	148.967	147.752	144.594

Kooperation weiter fördern und ausbauen

Die Forschungs- und Bildungskooperation zwischen Russland und Österreich ist durch zwischenstaatliche Abkommen fundiert: Ein Abkommen über Wissenschaftlich Technische Zusammenarbeit (WTZ) wurde 1997 geschlossen. Ein Abkommen über die kulturelle Zusammenarbeit folgte im Jahr 1998; das Kulturabkommen inkludiert Forschungs- und Bildungskooperation und regt zu deren weiterer Entwicklung an.

Vor dem Hintergrund des wissenschaftlich-technischen Potenzials sowie der Bedeutung Russlands in der Außen- und Wirtschaftspolitik, macht es viel Sinn die traditionell gute Forschungs-, Wissenschafts- und Bildungskooperation zwischen Österreich und Russland, sowohl bilateral als auch multilateral auf europäischer Ebene, weiter zu fördern und auszubauen.

² Quelle: Higher School of Economics (HSE), S&T indicators in the Russian Federation, Moscow 2007.

2. Status der Wissenschafts- und Forschungsk Kooperation

2.1. Forschungsk Kooperation AT-RU auf bilateraler Ebene

Instrumente zur Zusammenarbeit bilden eine sich ergänzende Interventionslogik

Die **Instrumente zur Zusammenarbeit** zwischen österreichischen und russischen Forscherinnen und Forschern umfassen

- das WTZ-Abkommen und die in diesem Rahmen durchgeführten mobilitätsstimulierenden Ausschreibungen
- das MOEL+-Stipendienprogramm
- Lise Meitner, Ernst Mach, Franz Werfel und Richard Plaschka Stipendienprogramme
- das Abkommen zwischen dem FWF und dem RFBR und die darunter durchgeführten ‚calls for proposals‘
- das CIR-CE Programm.

Diese Instrumente, die folgend im Detail beschrieben werden, bilden zusammen eine sich ergänzende Interventionslogik, an deren Spitze sich die „hochwertigen“, substantiellen Forschungsprojekte, die jedoch erst neu in einer gemeinsamen Ausschreibung von FWF und RFBR ab dem Jahr 2009 gefördert werden, stehen. Den Sockel bilden die nur Mobilitäten unterstützende und gering dotierten, aber eine breite Basis bildenden WTZ-Projekte.

WTZ Abkommen AT-RU - Mobilitätsförderung

Das zentrale Förderinstrument für bilaterale Forschungsk Kooperation war bisher die **Wissenschaftlich-Technische Zusammenarbeit (WTZ)**³, die von beiden Ländern ko-finanziert wird. Das WTZ Abkommen mit Russland besteht seit 1997; es ist vor kurzem ausgelaufen, soll aber demnächst erneuert werden. Im Rahmen der WTZ wird Mobilität von WissenschaftlerInnen unterstützt. Die WTZ wird in Österreich vom Österreichischen Austauschdienst (ÖAD) abgewickelt. NutzerInnen der WTZ sind primär WissenschaftlerInnen an den Universitäten. Insgesamt wurden bisher inklusive 2007 94 WTZ Projekte gefördert und Mobilität von österreichischer Seite mit € 281.000 finanziert. Pro Projekt standen also für die österreichischen WissenschaftlerInnen im Schnitt € 3.000,- für eine zweijährige Projektlaufzeit zur Verfügung. Auch auf russischer Seite wurde ein vergleichbarer Betrag aufgewendet. Auf Seiten Russlands wird das Programm vom russischen Förderfonds für die Grundlagenforschung

³ WTZ Daten beruhen auf Informationen der bmwf Abteilung II/6 für Internationale Forschungsk Kooperationen und des Österreichischen Austauschdienstes – siehe www.oead.ac.at/wtz

(Russian Foundation for Basic Research - RFBR)⁴ ko-finanziert und abgewickelt.

In der letzten Ausschreibung im Jahr 2006 wurden 24 Projekte von 65 eingereichten finanziert, was einer Erfolgsrate von 37% entspricht. Im Vergleich mit anderen WTZ-Abkommen Österreichs kann daraus die Schlussfolgerung gezogen werden, dass die Nachfrage deutlich höher als das vorhandene Angebot ist. Forschungsschwerpunkte in dieser Ausschreibung waren:

- Biotechnologie, Mikrobiologie und Genetik sowie
- Nanotechnologie, neue Werkstoffe

Über einseitige Sonderförderungen im Ausmaß von etwa € 1.300 pro Person ermöglicht Österreich zusätzlich Kurzaufenthalte von jungen russischen WissenschaftlerInnen in Österreich, die im Rahmen der WTZ Projekte mitarbeiten. Im Jahr 2007 kamen über diese Sonderförderung 11 junge WissenschaftlerInnen nach Österreich.

Positiv ist anzumerken, dass WTZ mit wenig administrativem Aufwand beantragt und abgewickelt werden können. Als Instrument bringt es eine gute Vernetzungsleistung: Bei 94 Projekten und zumindest zwei involvierten Personen, kommt man auf eine Mobilisierung von zumindest 188 Personen.⁵ Die Erfolgsquote ist im WTZ mit Russland mit 37% deutlich niedriger als bei anderen WTZ, die üblicherweise bei 50% und darüber liegt. Durch die limitierten Budgets und zeitweilige Finanzierungsprobleme von russischer Seite ist die Möglichkeit der Zusammenarbeit allerdings einigermaßen begrenzt. Das Gesamtprojektbudget inklusive russischer und österreichischer Finanzierung für die zweijährige Projektlaufzeit lag in der letzten Ausschreibung bei etwa € 4.000. WTZ mit anderen Ländern (etwa China) erreichen auch Projektbudgets von € 16.000.

FWF-RFBR Projektausschreibungen

Neu besteht seit dem Jahr 2007 ein **Abkommen zwischen dem Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) und dem russischen Fonds für die Grundlagenforschung (RFBR)**.⁶ Im Rahmen dieses Abkommens werden jährliche Ausschreibungen für bilaterale Forschungsprojekte und Konferenzunterstützung durchgeführt. Zurzeit läuft die erste Ausschreibung auf Basis dieses Abkommens. Ähnlich wie im WTZ Abkommen finanziert in diesem Fall der FWF die Kosten auf österreichischer Seite und RFBR die Kosten der russischen ProjektteilnehmerInnen.

Das Design dieses Abkommen wird voraussichtlich dazu beitragen, eine bedeutende Lücke in der österreichisch-

⁴ Auf Russisch: Rossiiski Fond Fundamentalnykh Issledovani (RFFI)

⁵ Es ist dabei davon auszugehen, dass manche Kooperationen mehrfach durch WTZ gefördert wurden, allerdings in vielen Fällen mehr als zwei Personen je Projekt involviert sind.

⁶ Daten laut Ausschreibungsunterlagen des FWF und Informationen der Internationalen Abteilung des FWF vom April 2008; siehe dazu www.fwf.ac.at/de/internationales

russischen Forschungsk Kooperation zu schließen. Damit können auf bilateraler Ebene umfangreichere gemeinsame Projekte in der Grundlagenforschung finanziert und verschiedene Kosten wie Personal, Material, Reisen, etc. gedeckt werden. FWF (Einzel-) Forschungsprojekte haben im Schnitt ein Jahresbudget von € 84.000; auf russischer Seite hat RFBR die Projektsomme mit RUB 500.000 (~ € 13.500) pro Jahr begrenzt. Forschungsprojekte können eine Laufzeit bis zu 3 Jahren haben. Die Anzahl der Projekte, die gefördert werden können, ist nicht primär durch ein Ausschreibungsbudget begrenzt, sondern richtet sich nach der Qualität der eingereichten Projekte. Ein limitierender Faktor wird hier sein, dass sowohl FWF als auch RFBR je eine Evaluierung durchführen und beide Organisationen das Projekt genehmigen müssen, damit es tatsächlich gefördert wird. Laut vorläufigen Informationen aus dem FWF ist das Interesse an dieser Ausschreibung sehr groß.

Bereits jetzt kooperieren in 43 vom FWF geförderten und noch laufenden Projekten österreichische WissenschaftlerInnen mit KollegInnen in Rußland. Diese Forschungsprojekte wurden im Rahmen der üblichen FWF Förderprogramme für österreichische WissenschaftlerInnen gefördert und beinhalten eine internationale Kooperationskomponente. Es handelt sich hier aber nicht um spezifisch bilaterale AT-RU Projekte, wie das in der neuen FWF-RFBR Ausschreibung der Fall ist.⁷

Österreichische Stipendienprogramme

Österreichische Stipendienprogramme ergänzen die Mobilitätsförderung über das WTZ. Mobilität aus Österreich nach Russland wird durch **MOELplus Stipendien** der **Österreichischen Forschungsgemeinschaft (ÖFG)** im Umfang von 1-2 WissenschaftlerInnen pro Jahr gefördert. Diese Stipendien werden für Forschungs- und Lehraufenthalte für bis zu 6 Monate vergeben. ForscherInnen arbeiten im Schnitt für eine Dauer von 4-5 Monaten in Russland. Insbesondere für Forschungsarbeiten, die einen längeren Aufenthalt in Russland erfordern, eignet sich diese Programmschiene.

Mobilität von russischen WissenschaftlerInnen nach Österreich wird durch die **BMWF Stipendienprogramme Ernst Mach und Franz Werfel** gefördert, die beide vom ÖAD administriert werden. Die Programme wenden sich an Graduierte und Graduierte mit Doktorat, die in Österreich studieren oder wissenschaftlich arbeiten wollen. In den letzten Jahren kamen über diese Programme im Schnitt 7 russische ForscherInnen pro Jahr für jeweils etwa 4 Monate nach Österreich.

Über das **FWF Stipendienprogramm Lise Meitner** werden im Schnitt 2 Stipendien pro Jahr an russische

⁷ Siehe vorhergehende Fußnote.

WissenschaftlerInnen vergeben. Das Stipendium richtet sich an Postdocs und ermöglicht 12-24 monatige Forschungsaufenthalte in Österreich. Je nach Erfahrung der Postdocs werden Stipendien von rund € 59.000 bis € 66.000 pro Jahr vergeben.

Tabelle 2: Übersicht bilaterale Förderprogramme⁸

Förderprogramm	Personen aus Russland/Jahr	Personen nach Russland/Jahr	Dauer Aufenthalt	Fördersumme /Jahr/Person	Fördersumme /Monat	Zielgruppe / Qualifikation
WTZ Abkommen AT-RU	ca. 20	25	Kurzaufenthalt /in Theorie max. 3 Monate	ca. € 1.000		WissenschaftlerInnen
Ernst Mach & Franz Werfel Stipendien	7		ca. 4 Monate	ca. € 4.000	€ 940 - € 1.040	Graduiert/ Postdoc
FWF - Lise Meitner Stipendien	2		12-24 Monate	brutto: € 59.000 bis € 66.000		Postdoc
ÖFG - MOELplus Stipendien		1 bis 2	4-5 Monate	ca. € 8.000	€ 1.850	Graduiert /Postdoc
FWF-RFBR Abkommen - 2008 erste Ausschreibung!						WissenschaftlerInnen

Weitere Forschungsförderungen

Das **BMWF** hat zwei auf Russland bezogene historische Forschungsprojekte „Die Rote Armee in Österreich“ und „Der Prager Frühling in den Protokollen des Politbüros der KPdSU“ direkt gefördert.

In der **angewandten Forschung** bietet das **CIR-CE⁹ Programm des BMWA** Möglichkeiten für bilaterale Kooperation. Das Programm zielt auf Vernetzung von Forschungsinstitutionen und Kleinen und Mittleren Unternehmen (KMU's), um angewandte Forschungsfragen bis zur Produktentwicklung zu bearbeiten. In der Ausschreibung 2007 wurde ein Projekt mit österreichisch-russischen Partnern gefördert. In der kommenden Ausschreibung im laufenden Jahr wird Kooperation mit Russland wieder möglich sein.¹⁰

Bilaterale Kooperationen von Universitäten und Fachhochschulen

Österreichische **Universitäten und Fachhochschulen** haben eine Reihe von bilateralen Kooperationsabkommen mit russischen Universitäten geschlossen. Diese Kooperation ist in erster Linie mit Institutionen in den wichtigsten Städten

⁸ Daten beruhen auf Informationen des bmwf, ÖFG, FWF und ÖAD aus dem Frühjahr 2008 und auf eigenen Recherchen.

⁹ CIR-CE ist die Kürzung für: Co-operation in Innovation and Research with Central and Eastern Europe. Siehe www.ffg.at/cir-ce/

¹⁰ CIR-CE wird in das neue, von der FFG administrierte, COIN Programm integriert werden.

Moskau und St. Petersburg etabliert, greift aber zunehmend auch auf andere wichtige regionale Zentren, wie Krasnodar, Nischni Novgorod, Perm, Tomsk aus. Gemeinsame Aktivitäten beinhalten **Studierendenaustausch, Austausch von Lehrenden, etc.**

Als Beispiel kann etwa die Kooperationen der TU Wien angeführt werden: Die TU Wien kooperiert seit fünfzehn Jahren erfolgreich mit der TU Perm. Die Zusammenarbeit umfaßt den Austausch von Studierenden und WissenschaftlerInnen (insbesondere in Umweltwissenschaften und Abfallwirtschaft), Fortbildung in Wien im Bereich Universitätsmanagement und Implementierung des Bologna Prozesses. Ebenso haben die beiden Institutionen in mehreren EU-Projekten kooperiert.

Kooperation von Forschungseinrichtungen in Österreich

Die österreichische **Akademie der Wissenschaften** unterhält seit 1994 ein Abkommen mit der russischen Akademie der Wissenschaften, das den Austausch von WissenschaftlerInnen der Akademien ermöglicht und Zusammenarbeit fördert. Im Rahmen dieses Abkommens werden pro Jahr rund 12 WissenschaftlerInnen ausgetauscht.

Russland ist Gründungsmitglied des Internationalen Instituts für angewandte Systemanalyse (**International Institute for Applied Systems Analysis, IIASA**) mit Sitz in Laxenburg bei Wien. Russische WissenschaftlerInnen sind einerseits Teil der Forschungsbelegschaft des IIASA. Andererseits nehmen pro Jahr durchschnittlich 5 junge russische WissenschaftlerInnen am Sommerkurs (Young Scientists Summer Program) der IIASA teil.

Das **Zentrum für Soziale Innovation (ZSI)** kooperiert mit wissenschaftlichen Institutionen aus Russland (etwa der Higher School of Economics – HSE, Moskau) seit Mitte der 1990er Jahre. Schwerpunkte der Kooperation sind Analysen zu Forschungs- und Innovationssystemen, zur Entwicklung moderner Sozialwissenschaften und moderner gesellschaftlicher Ansätze in Russland. Das ZSI ist in mehrere EU-Projekte mit Russland-Bezug involviert wie z.B. dem „S&T International Cooperation Network for Eastern European and Central Asian Countries“ (INCO-NET). Gemeinsam mit dem BMWF ist das ZSI Partner in dem im Frühjahr 2008 eben erst von der Europäischen Kommission zur Finanzierung empfohlenen ERA.NET Projekt für Russland „ERA.NET RUS“.

Weitere außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, wie etwa die Austrian Research Centers (ARCS) unterhalten ebenfalls Kontakte nach Russland und arbeiten mit russischen KollegInnen zusammen.

Stimulierung der Forschungszusammenarbeit auf bilateraler Ebene

„**Österreichisch-Russische Wissenschaftstage**“ wurden bereits dreimal in Wien durchgeführt. Wissenschaftstage bringen gezielt österreichische und russische WissenschaftlerInnen zusammen, die an denselben oder ähnlichen Forschungsthemen arbeiten. Ziel der Wissenschaftstage ist, die WissenschaftlerInnen zu vernetzen und gemeinsame (bilaterale oder europäische) Projekte anzubahnen und vorzubereiten. Die Wissenschaftstage wurden in Kooperation zwischen BMWF, Forschungsförderungsgesellschaft (FFG), russischer Botschaft in Österreich (insbesondere dem Wissenschaftsattaché), dem russischen Bildungs- und Wissenschaftsministerium, und dem International Science and Technology Center (ISTC, Moskau) durchgeführt. Ein weiterer „Wissenschaftstag“ zu Nanotechnologie wird für Anfang 2009 in Moskau vorbereitet, an dem 8-10 österreichische WissenschaftlerInnen teilnehmen sollen.

2.2. Forschungsk Kooperation AT-RU auf europäischer Ebene

EU-Rahmenprogramm für Forschung und technologische Entwicklung

Forschungsk Kooperation auf europäischer, multilateraler Ebene passiert zwischen österreichischen und russischen Teams in erster Linie in Projekten, die durch das **EU-Forschungsrahmenprogramm** gefördert werden.

Im laufenden **7. EU-Rahmenprogramm** für Forschung und technologische Entwicklung (RP7, Laufzeit 2007-2013) können russische Forscherteams in Projektkonsortien an Ausschreibungen der diversen Unterprogramme von RP7 teilnehmen und als Partner aus einem sogenannten Drittstaat¹¹ von EU Seite finanziert werden. Es werden aber auch nur mit Russland abgestimmte, thematisch eingegrenzte Ausschreibungen durchgeführt, die von der russischen Föderalen Agentur für Wissenschaft und Innovation (FASI) ko-finanziert werden.¹² Darüber hinaus können russische EinzelforscherInnen im Unterprogramm für Mobilität (Programm „People“) solide Stipendien („International Incoming Fellowships“) für mehrjährige Forschungsaufenthalte in EU-Ländern erhalten. Als thematische Schwerpunkte für die Kooperation haben die EU und Russland folgende Bereiche definiert: Luftfahrt, Nanotechnologie, Gesundheit, Energie (inklusive Nuklearenergie), Lebensmittel/Landwirtschaft/ Biotechnologie, Umwelt/Klima, Infrastrukturen, Mobilität.

Bisher wurden im 7. EU-Rahmenprogramm 16 Projekte

¹¹ Unter „Drittstaaten“ sind Staaten zu verstehen, die nicht EU-Mitgliedsländer sind oder nicht an das EU-Rahmenprogramm assoziiert sind, wie etwa Russland, China, etc. Im EU-Jargon des RP7 handelt es sich um ICPC (International Cooperation Partner Countries).

¹² Beispiele für von EU und Russland ko-finanzierte thematische Ausschreibungen sind etwa im Unterprogramm „Gesundheit“ für dieses Jahr geplante Ausschreibungen zu „Comparative population genetic studies on multifactorial diseases“ und zu „Mechanisms of diabetic and weight-related co-morbidity in heart failure“. Russland finanziert hier die russischen Teams und die EU Seite die Teams aus EU Mitgliedsstaaten beziehungsweise aus Staaten, die an das RP7 assoziiert sind.

gefördert, an denen sowohl österreichische und russische Organisationen beteiligt sind. Damit werden 25 österreichische und 18 russische Organisationen vernetzt.¹³

Im **6. EU-Rahmenprogramm** für Forschung und Entwicklung (RP6, 2002-2006) wurden in 83 Projekten österreichische und russische Teams im Rahmen größerer Konsortien gefördert. Damit wurden 142 österreichische und 119 russische Partnerorganisationen vernetzt.¹⁴ Da in EU-Projekten je Organisation zumeist mehrere Personen mitarbeiten, wird hier eine relativ hohe Vernetzungsleistung erzielt. Thematisch lagen die Schwerpunkte der österreichisch-russischen Kooperation im RP6 bei den Informationstechnologien, Nanotechnologien/intelligente Werkstoffe und Umwelt.

Generell ist anzumerken, dass im 6. EU-Forschungsrahmenprogramm Russland die höchste Beteiligung aller Drittstaaten erzielte, und somit Russland mehr Forscherteams in Projektkonsortien hatte und mehr Finanzmittel erhielt als etwa China oder Brasilien.

INTAS

Bis zum Jahr 2006 ermöglichten Ausschreibungen über **INTAS (International Association for the Cooperation with Scientists of the Former Soviet Union)** Kooperation von russischen und österreichischen WissenschaftlerInnen in Forschungsprojekten. INTAS war ein paneuropäisches Programm und förderte Projekte auf bescheidenerer finanzieller Basis als das EU-Rahmenprogramm (im Schnitt € 150.000 für 2-3 jährige Projekte). Pro Jahr wurden über INTAS im Schnitt 7 Projekte mit österreichischen und russischen Forschungsteams finanziert und im Ergebnis damit in den letzten zehn Jahren 239 österreichische und russische Teams vernetzt.¹⁵

INTAS finanzierte darüber hinaus Stipendien für junge WissenschaftlerInnen und erlaubte damit zusätzlich 3 russischen jungen WissenschaftlerInnen pro Jahr für bis zu 6 Monate nach Österreich zu kommen. Ein österreichisch-russisches Innovationsprojekt zur Anwendung von Forschungsergebnissen (Innovation Grant) wurde ebenfalls gefördert. Thematisch lag der Schwerpunkt der von INTAS geförderten Projekte mit österreichisch-russischer Beteiligung in Physik, Chemie und Umwelt.

INTAS führt keine Ausschreibungen mehr durch, sondern administriert heute nur noch laufende Projekte zu Ende (bis Mitte 2010). INTAS Aktivitäten werden zum Teil durch verstärkte Kooperation mit Russland im EU-Rahmenprogramm

¹³ Datenquelle: Benjamin Wimmer, PROVISIO-Information, 7. Rahmenprogramm (Stand 11/2007), Kooperation Österreich-Russland, Wien 2007.

¹⁴ Datenquelle: Tamara Coja, PROVISIO-Information, 6. Rahmenprogramm der EU (2002-2006), Österreich im 6. Rahmenprogramm – Kooperationen Österreich-Russland, Wien 2007.

¹⁵ Daten wurden von INTAS im März 2008 ausgewertet und dem bmwf zur Verfügung gestellt.

kompensiert.¹⁶

Österreich hat Forschungsk Kooperation mit den Ländern der ehemaligen Sowjetunion als eine Priorität angesehen und deshalb von 1995-2006 ständig einen nationalen Experten bzw. eine Expertin zu INTAS nach Brüssel entsandt.

Andere multilaterale bzw. europäische Förderinstrumente

Kooperationen mit russischen Wissenschaftlern sind auch im Rahmen des multilateralen **International Science and Technology Centers (ISTC)**, das in Moskau angesiedelt ist möglich. Bisher wurden aber erst wenige – im einstelligen Bereich liegend – ISTC Projekte mit österreichischer und russischer Beteiligung gefördert.

Russische Institutionen können überdies an den europäischen Programmen **COST** und **EUREKA** teilnehmen und sie kooperieren in diesem Rahmen deshalb auch mit österreichischen Gruppen. Bei COST etwa laufen zurzeit 15 Aktionen, an denen sowohl österreichische als auch russische WissenschaftlerInnen beteiligt sind, bei EUREKA sind es derzeit lediglich 4 Aktivitäten die mit österreichischer und russischer Beteiligung laufen.¹⁷

Stimulierung der Forschungszusammenarbeit auf europäischer Ebene

Die **Forschungsförderungsgesellschaft (FFG)**, im Speziellen der Bereich Europäische und Internationale Programme (EIP) ist in eine Reihe von EU-geförderten Projekten involviert, die die Forschungsk Kooperation zwischen EU und Russland im EU-Forschungsrahmenprogramm stimulieren und unterstützen. In gemeinsamen Projekten kooperiert die FFG etwa mit der Higher School of Economics (HSE), Moskau oder der Tomsk Polytechnic University. Es werden im Rahmen der Projekte Trainingsworkshops über das EU Rahmenprogramm abgehalten oder „brokerage events“ zur Vernetzung von WissenschaftlerInnen veranstaltet. Die FFG hat überdies in einem INTAS geförderten Projekt ein Mentoringprogramm für die russischen nationalen Kontaktstellen (NCP's) für das EU-Rahmenprogramm durchgeführt und hier gute Kontakte aufbauen können.

¹⁶ Während russische Forschungsteams realistische Teilnahmechancen im EU-Rahmenprogramm haben, gibt es für kleinere Länder der ehemaligen Sowjetunion, wie etwa Moldawien, nur bescheidene Chancen auf Projektbeteiligungen im RP7. Diese Länder würden weiterhin ein spezifisches Kooperationsinstrument im Forschungssektor benötigen, um in kleineren Projekten die Qualität der Forschung zu verbessern und die Kooperation mit EU-ForscherInnen zu intensivieren.

¹⁷ Daten laut COST und EUREKA Datenbanken auf www.cost.esf.org und www.eureka.be im April 2008.

3. Status der Bildungskooperation

3.1. Bildungskooperation AT-RU auf bilateraler Ebene

Studierenden- austausch¹⁸

Im Wintersemester 2007 waren insgesamt 568 Studierende aus Russland an österreichischen Universitäten eingeschrieben,¹⁹ wobei dies zu zwei Dritteln Frauen und zu einem Drittel Männer waren (383 Frauen zu 185 Männer). Russland stellt damit 1,1% der ausländischen Studierenden in Österreich, was ein verhältnismäßig geringer Anteil ist. Mehr als die Hälfte dieser Studierenden entfallen auf zwei Institutionen, die Universität Wien und die Wirtschaftsuniversität Wien. Nahe 10% der russischen Studierenden kommen über ein gefördertes Mobilitätsprogramm zum Studium nach Österreich.

Die Anzahl der Studierenden aus Russland steigt von Jahr zu Jahr leicht an. Interessant ist ein Vergleich mit anderen Entsenderländern: etwa kommen mehr als doppelt so viele Studierende aus China, oder stellt auch die Ukraine, ein Land aus derselben Region mit lediglich knapp einem Drittel der russischen Bevölkerung, mehr Studierende als Russland.

An den österreichischen Fachhochschulen sind weitere 48 russische Studierende eingeschrieben, wobei hier die Lauder Business School mit 18 Studierenden den höchsten Anteil hat.

Tabelle 3: Vergleich ausländische Studierende an öst. Universitäten, WS 2007²⁰

Studierende	ausländische Studierende in AT gesamt	Russland	Ukraine	China	Bosnien und Herzegowina	Deutschland
absolute Zahl	49.992	568	669	1.340	2.831	14.799
% der ausländ. Studierenden in AT		1,1%	1,3%	2,7%	5,7%	29,6%
Einwohner/Land in Mio. ²¹		141,4	46,3	1.321,9	4,6	82,4

Kooperation in der Sprachausbildung

Österreich entsendet über das BMWF zurzeit 4 **LektorInnen** nach Russland, die an folgenden Universitäten Deutsch unterrichten: Moskauer Staatliche Lomonosov-Universität (MGU), Moskauer Staatliche Wirtschaftsuniversität, St. Petersburg Pädagogische Herzen-Universität und Staatliche Linguistische Dobroljubov-

¹⁸ Die vorliegende Analyse deckt nur die Studierendenmobilität aus Russland nach Österreich ab. Eine Quantifizierung der österreichischen Studierenden, die in Russland studieren konnte im Rahmen dieser kurzen Analyse nicht durchgeführt werden, da dies eine umfangreichere Befragung erfordern würde.

¹⁹ Daten laut bmwf Datenbank zum Stichtag 11. Februar 2008.

²⁰ Siehe vorhergehende Fußnote.

²¹ Daten laut „The World Factbook“ auf www.cia.gov zum Datum 07/04/2008

Universität Nischni Novgorod.

Vom BMWF werden auch **Russisch-Deutsch-Sommerkollegs** finanziert. Dabei lernen österreichische und russische Studierende gemeinsam die Sprache des jeweils anderen Landes. 2007 haben zwei Sommerkollegs in Russland stattgefunden und zwar in Moskau (34 österreichische und 30 russische Teilnehmer) und in Nischni Novgorod (40 österreichische und 40 russische Teilnehmer).

Postgraduale medizinische Ausbildung

Im Bereich der postgradualen Weiterbildung hat die **American Austrian Foundation (AAF)**²² mit Unterstützung des BMWF und anderer Sponsoren das **Open Medical Institute (OMI)**, ein umfangreiches Programm zur medizinischen Fortbildung für MedizinerInnen aus Mittel- und Osteuropa und Zentralasien etabliert. MedizinerInnen werden in einwöchigen Trainingsseminaren in Salzburg fortgebildet und können nach Absolvierung eines Seminars einmonatige „Internships“ in österreichischen Spitälern verbringen.

Russland stellt die zahlenmäßig stärkste Gruppe an Teilnehmenden; pro Jahr nehmen mehr als 100 russische MedizinerInnen an Seminaren in Salzburg zu unterschiedlichsten medizinischen Spezialisierungen teil. Zusätzlich verbringen jedes Jahr mehr als 20 russische MedizinerInnen einmonatige „Internships“ in österreichischen Spitälern und lernen hier unter der Anleitung von MentorInnen (in der Regel UniversitätsprofessorInnen) moderne medizinische Techniken und Arbeitsweisen kennen, beziehungsweise führen gemeinsame Studien und Forschungsarbeiten mit österreichischen KollegInnen durch. OMI organisiert desweiteren zweitägige Vorträge von österreichischen und US Lehrenden in Russland; dazu wurde unter anderem ein „Memorandum of Understanding“ zwischen OMI und der St. Petersburg Medical Academy of Postgraduate Education geschlossen.

Salzburg Seminar

Das **Salzburg Global Seminar** betreibt ein Programm für den russischen Bildungssektor, das **„Russian Higher Education Program“**. In diesem Programm werden jedes Jahr ein bis zwei Konferenzen in Russland und/ oder Österreich gemeinsam mit russischen Universitäten durchgeführt. Themen der Konferenzen betreffen Universitätsmanagement, Forschung an Universitäten, etc. Dazu gibt es noch das „Visiting Advisors Program“, in dessen Rahmen jährlich eine russische Universität von einer kleinen Gruppe von internationalen Experten besucht und in Bildungs- und Managementfragen beraten wird.

KollegInnen aus Russland (etwa Universitätsrektoren) nehmen auch regelmäßig an den Veranstaltungen des Salzburg Global Seminar teil, insbesondere den „Seminar Sessions“.

²² Daten im Folgenden laut Informationen der AAF aus dem Frühjahr 2008; siehe auch www.aaf-online.org

Weitere Bildungskooperationen

EURASIA-Pacific-Uninet ist ein von Österreich initiiertes Netzwerk, das den internationalen und interdisziplinären wissenschaftlichen Austausch durch Stipendien, Sommerschulen und andere Projekte unterstützt. Sechs russische Universitäten nehmen an diesem Netzwerk teil.

3.2. Bildungskooperation AT-RU auf europäischer Ebene**TEMPUS und ERASMUS-MUNDUS**

Auf europäischer Ebene stehen die Programme TEMPUS und ERASMUS-MUNDUS zur Förderung der Bildungskooperation zur Verfügung.²³

TEMPUS fördert Curriculumentwicklung, Universitätsmanagement und kurzfristige Mobilität (bis 3 Monate) von Studierenden und Lehrenden und unterstützt hiermit auch die Implementierung des Bologna Prozesses in Russland. Im Programm TEMPUS III, das von 2000-2006 lief, wurden 35 Projekte gefördert, in denen österreichische mit russischen Organisationen zusammenarbeit(et)en. Insbesondere die BOKU ist hier auf österreichischer Seite aktiv und in 13 dieser Projekte vertreten.

ERASMUS-MUNDUS fördert die studentische Mobilität mit Drittstaaten. Das im Jahr 2004 eingeführte Programm ERASMUS MUNDUS I läuft in diesem Jahr aus. Eine neue Programmgeneration, ERASMUS MUNDUS II, steht vor der Beschlussfassung und soll im Jahr 2009 starten. In ERASMUS-MUNDUS gibt es bisher nur begrenzt österreichisch-russische Kooperation. Die BOKU arbeitet in einem im Programm „ERASMUS-MUNDUS External Cooperation Window“ geförderten Projekt mit zwölf russischen Universitäten zusammen.

²³ Daten im Folgenden laut bmwf Abteilung I/10 Europäischer Hochschulraum, EU-Bildungsprogramme im Hochschulbereich und ÖAD EU-Drittstaatenkooperation, Stand Dezember 2007.

4. Entwicklungen auf EU-Ebene mit Relevanz für die AT-RU F&W Kooperation

Gemeinsamer Raum der Forschung, Bildung und Kultur wird zwischen EU-Russland aufgebaut

Die Europäische Union beabsichtigt mit Russland eine strategische Partnerschaft aufzubauen. Dazu wurde im Jahr 2003 vereinbart, **vier gemeinsame Räume** zu schaffen:

- einen gemeinsamen Wirtschaftsraum,
- einen gemeinsamen Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts,
- einen gemeinsamen Raum der Äußeren Sicherheit und
- einen **gemeinsamen Raum der Forschung, Bildung und Kultur**.

Diese Räume werden über „road maps“ konkretisiert und implementiert. Maßnahmen zur Implementierung des gemeinsamen Raumes der Forschung, Bildung und Kultur umfassen unter anderem:

- verstärkte Teilnahme von russischen Forscherteams in europäischen Forschungsförderungsprogrammen: RP7, EUREKA
- Visaerleichterungen für europäische und russische ForscherInnen
- Implementierung des Bologna Prozesses in Russland
- verstärkte Teilnahme von russischen Institutionen an den EU-Bildungsprogrammen: ERASMUS-MUNDUS, TEMPUS, etc.
- Gründung eines „Europainstitutes“ am Moskauer Staatsinstitut für Internationale Beziehungen (MGIMO Universität)
- etc.

Rechtliche Basis der EU-Russland Kooperation

Die rechtliche Basis für die EU-Russland Kooperation (inklusive der vier gemeinsamen Räume) und für gemeinsame Gremien ist ein **Partnerschafts- und Kooperationsabkommen (PCA)**, das bereits im Jahr 1997 geschlossen wurde. Ein neues umfangreiches Abkommen soll ab Sommer 2008 zwischen der EU und Russland verhandelt werden und das bisherige Abkommen ablösen. Für den Wissenschaftsbereich gibt es als rechtliche Basis zusätzlich ein **Abkommen über Wissenschaftlich- Technische Zusammenarbeit (S&T Agreement)**.

Im Jahr 2007 ist ein **Abkommen über Erleichterung der Visa Prozeduren** zwischen der EU und Russland in Kraft getreten, das unter anderem für den Austausch von ForscherInnen vereinfachte Visa und eine Aufhebung der Visagebühr brachte.

Umfangreiche Möglichkeiten zur Kooperation im EU-Rahmenprogramm

Insbesondere das **7. EU-Forschungsrahmenprogramme** bietet, wie weiter oben kurz ausgeführt, umfangreiche Kooperationsmöglichkeiten. Zurzeit wird wieder intensiver über eine Assoziierung Russlands an das RP7 diskutiert. Das EU-Forschungsrahmenprogramm bietet mit dem **ERA.NET** Schema ein Instrument, um thematische oder regionale Forschungsförderprogramme zu koordinieren und gemeinsame Ausschreibungen durchzuführen. An dem kürzlich zur Finanzierung empfohlenen

ERA.NET Projekt für Russland – **ERA.NET-RUS** – ist Österreich mit dem BMWF und ZSI als Partner vertreten. Es wird dies ein wichtiges Instrument um Forschungsthemen und Förderaktivitäten zu koordinieren. Ziel ist letztendlich, gemeinsam Ausschreibungen für Forschungsprojekte zu abgestimmten Schwerpunktthemen durchzuführen und dafür solidere Finanzmittel zu mobilisieren, als dies auf bilateraler Ebene möglich wäre.

Teilnahme Russlands am Bologna Prozess

Nicht unterschätzt werden sollte die Bedeutung der Teilnahme Russlands am **Bologna Prozess (seit 2003)**, die einige Diskussionen in der wissenschaftlichen und universitären Gemeinschaft Russlands verursachte. Das Land ist jedoch mittlerweile auf Kurs: Letztes Jahr wurden dazu eine Reihe von entsprechenden Gesetzen verabschiedet, die inzwischen umgesetzt werden.

Substanzielle Kooperationen einzelner EU Länder mit Russland

Ein Blick ist auch lohnend auf substanzielle Kooperation, die diverse EU-Partner mit Russland in Forschung und Bildung aufgebaut haben. **Deutschland** etwa hat eine strategische Partnerschaft mit Russland in der Forschung vereinbart; es hat eine Reihe von Förderprogrammen für die Kooperation etabliert, unterstützt Repräsentanzen von DFG, DAAD, Fraunhofer und Helmholtz Gesellschaft in Moskau, sowie einen Wissenschaftsattaché an der Botschaft. Darüber hinaus wurden gemeinsame Laboratorien und Forschungsgruppen eingerichtet.

5. Empfehlungen für die weitere Zusammenarbeit

Vielfalt von Kontakten und Zusammenarbeit besteht

Es ist eine **Vielfalt von guten Kontakten und von etablierter Zusammenarbeit** in den österreichisch-russischen Forschungs- und Bildungsbeziehungen vorhanden. Im Folgenden werden eine Reihe von **Maßnahmen vorgeschlagen, um das bestehende Potential noch besser zu nutzen und die Beziehungen weiter auszubauen.**

Spezielle Lösungen für Russland sind erfolgversprechender

Es sollte dabei im Auge behalten werden, dass Russland sich generell als wichtiger internationaler Partner wahrnimmt und **speziell auf Russland zugeschnittene Lösungen deshalb erfolgversprechender** sind als globale Instrumente für eine bestimmte (Groß-)Region: etwa ein Stipendienprogramm speziell für Russland versus Stipendien für Studierende und Graduierte aus aller Welt, ein Förderprogramm für die angewandte Forschung/für Innovation ko-finanziert von Österreich und Russland versus ein Förderprogramm für Zentral- und Osteuropa ausschließlich von Österreich finanziert (wie zurzeit CIR-CE), österreichische Repräsentanz in Russland versus Betreuung der Kontakte nur von Österreich aus.

5.1. Information und Stimulierung

Kontaktvielfalt und Fördermöglichkeiten sollen gesammelt dargestellt und verbreitet werden

Es wird empfohlen, die **bestehende Kontaktvielfalt und die Fördermöglichkeiten gesammelt auf einer website darzustellen.** Dies könnte etwa auf der website der FFG angesiedelt werden und auf einer früher schon bestehenden website zur österreichisch-russischen Forschungskoooperation aufgebaut werden. Die Abstimmung über diese website soll im Rahmen des „INCO-round table“ mit den wichtigsten Parteien erfolgen: BMWF, FFG, ÖAD, ZSI, etc. Es ist auf eine nachhaltige Vorgangsweise mit regelmäßigen updates des Inhaltes zu achten. Informationen auf der website sollten, soweit möglich, in Englisch oder Russisch übersetzt und somit für russische WissenschaftlerInnen und StudentInnen zugänglich gemacht werden.

Informationen über bestehende Kontakte und Fördermöglichkeiten, beziehungsweise über die website sollten **entsprechend weit verbreitet werden**, etwa über e-mail Information durch die FFG, etc. Es wird ebenfalls empfohlen, die Informationen über österreichische Förder- und Stipendienprogramme auch in Russland entsprechend zu verbreiten, etwa über bestehende Kooperationspartner.

Monitoring der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit durchführen

Zur besseren Information und Steuerbarkeit wird empfohlen, ein Monitoringsystem über die Wissenschafts- und Hochschulentwicklung in Russland und insbesondere zwischen Österreich und Russland im Bereich der Forschung und höheren Bildung einzurichten. Im Rahmen dieses Monitorings sollten **vorhandene Kontakte österreichischer Forschungseinrichtungen und russische WissenschaftlerInnen, die in Österreich arbeiten**, fundiert erhoben und systematisch **zum weiteren Ausbau der Kooperation genützt werden**. Daraus könnten beispielsweise Stärken-Schwächen-Profile für die zukünftige Zusammenarbeit und Schwerpunktsetzung des BMWF abgeleitet werden. Das Monitoring sollte forschungsgeleitet erfolgen und durch eine dem BMWF zugängliche Datenbank unterstützt werden. Die Datenbank sollte laufend gewartet werden und einschlägige S&T-Politiken, Programme, Projekte und Institutionen sammeln, systematisieren und bewerten. Eine Kombination mit den beiden von der EK finanzierten INCO-NET und ERA-NET-Projekten mit Russland, bei denen Österreich durch das ZSI vertreten ist, würde diesbezüglich Anschlussmöglichkeit und Synergien bieten.

Wissenschaftstage zu spezifischen Themen und im kleinen Kreis abhalten

Wissenschaftstage haben sich als Stimulierungsmittel der Kooperation bewährt. Sie sollen weiterhin neben einem politisch motivierten Eröffnungshalbtag, auf ein **Thema von gemeinsamen Interesse (zb: Nanotechnologien), und auf eine geringe Zahl von WissenschaftlerInnen** (8-10 von jeder Seite) beschränkt werden. Bewährt haben sich die „brokerage events“, wo Profile der ForscherInnen ausgetauscht werden und thematisch passende KollegInnen zusammengebracht werden. Die Zusammenarbeit mit der FFG/EIP hat sich bewährt und sollte weiter ausgebaut werden. Für die Organisation von thematischen „brokerage-Workshops“ könnten auch bewusst österreichische Forschungseinrichtungen mit spezifischem Profil in der WTZ mit Russland (z.B. Schrödinger-Institut im Bereich der Mathematik, IMBA im Bereich der Gentechnologie) als Partner gewonnen werden. Geeignete und gut dotierte Förderprogramme müssen zur Verfügung stehen, um den stimulierten Kooperationen eine gemeinsame Arbeit zu ermöglichen und diese zu einem Erfolg werden zu lassen.

Österreichische Repräsentanz vor Ort in Russland stärken

Zur weiteren dynamischen Entwicklung der österreichisch-russischen Beziehungen sollte überlegt werden, die wissenschaftliche **Repräsentanz vor Ort in Russland zu stärken**. Es könnte etwa ein **Austrian Science and Technology Office (ASO)** in Moskau eingerichtet werden; ein Instrument, das sich in der Unterstützung der operativen Kooperation mit Mittel- und Osteuropäischen Ländern bestens bewährt hat. Ein hierarchisch deutlicheres Signal wäre, einen **Wissenschaftsattaché** an der österreichischen Botschaft in Moskau anzusiedeln.²⁴ Auf alle Fälle sollte kurzfristig, das schon jetzt vor Ort befindliche Botschaftspersonal motiviert werden, die wissenschaftlich-technische Kooperation zu stimulieren.

5.2. Förderinstrumentarium

Geeignetes und ausreichend dotiertes Förderinstrumentarium anbieten

Zur Nutzung des Potentials und zum Ausbau der österreichisch-russischen Zusammenarbeit in Bildung, Forschung und Wissenschaft **muß ein entsprechendes, ausreichend dotiertes Förderinstrumentarium angeboten werden**.

WTZ Kooperation fortführen, aber die Finanzmittel aufstocken

WTZ Projekte haben sich in der Praxis bewährt, weshalb eine Fortführung des Programmes empfohlen wird, allerdings unter der Voraussetzung, dass die **Finanzmittel aufgestockt werden**, um einerseits eine substanziellere Unterstützung pro Projekt zu ermöglichen, und andererseits etwa 50% der eingereichten Anträge, wie dies in anderen WTZ Ausschreibungen üblich ist, fördern zu können. Die Projektfinanzierung sollte von derzeit unter € 4.000 auf bis zu € 20.000 – wie in anderen WTZ – angehoben werden. Zur Zeit kann die gewährte Projektfinanzierung jedenfalls nicht mit dem Preisniveau in Russland mithalten. In der letzten Ausschreibung für WTZ Projekte 2006 ist die angestrebte und durchaus sinnvolle Erfolgsrate von mehr als 50% und eine höhere Finanzierung je Projekt an den mangelnden Finanzmitteln der russische Seite gescheitert. Das BMWF sollte deshalb mit der russischen Seite verhandeln, **entweder über RFBR mehr Geld zur Verfügung zu stellen, oder alternative Finanzierungsmöglichkeiten, etwa über die Wissenschafts- und Innovationsagentur des russischen Bildungs- und Wissenschaftsministeriums (FASI), zu überlegen**. Die Finanzmittel pro Projekt sollten im Rahmen von Globalbudgets flexibel einsetzbar sein, und neben Mobilität auch für Kostenkategorien, wie Verbrauchsmaterialien, etc. aufgewendet werden können. Insgesamt sollte eine bessere Harmonisierung der Förderregeln mit dem RFBR angestrebt werden. So sollte beispielsweise eine Lösung zur Erleichterung der Mobilität russischer ForscherInnen nach Österreich, die zur Zeit innerhalb des WTZ aufgrund der

²⁴ Etwa hat Deutschland sowohl einen Wissenschaftsattaché an der Botschaft in Moskau platziert, als auch Repräsentanzen von DFG, DAAD, Helmholtz und Fraunhofer Gesellschaft in Moskau.

russischen Förderpraxis schwierig ist, beim RFBR angeregt werden.

Das WTZ-Instrument der **Sonderförderung für junge russische WissenschaftlerInnen sollte auf alle Fälle aufrecht erhalten werden**, da es trotz erhöhter Wissenschaftsbudgets, immer wieder Probleme auf russischer Seite gibt, Auslandsreisen zu finanzieren.

Stipendienprogramme national ausbauen

Es besteht eine Reihe von Stipendienprogrammen, die Mobilität von Studierenden und jungen WissenschaftlerInnen fördert: ÖAD, FWF, WTZ etc. Durch den Wegfall des INTAS Stipendienprogrammes ist allerdings ein kostengünstiges Programm mit strenger Qualitätskontrolle der jungen WissenschaftlerInnen weggefallen. Dies könnte durch **mehr Stipendien über FWF oder ÖAD** kompensiert werden.

Ein besonderes Zeichen könnte allerdings gesetzt werden, indem man ein **spezifisch österreichisch-russisches Stipendienprogramm** in beide Richtungen etabliert. Dies sollte bei Graduierten und postdocs ansetzen, eine Qualitätskontrolle der Anträge beinhalten und flexible Aufenthaltsdauern von 3-24 Monaten ermöglichen. Nachdem die Stipendien von ÖAD, FWF und ÖFG auf ForscherInnen an Universitäten und Fachhochschulen ausgerichtet sind, wäre dies auch eine gute Möglichkeit Mobilität für ForscherInnen an nicht-universitären Forschungseinrichtungen und in der Wirtschaft bzw. Industrie einzubeziehen.

Förderprogramm AT-RU für Innovation/ angewandte Forschung einführen

Im Bereich der **angewandten Forschung besteht eine gewisse Förderungslücke** für die Zusammenarbeit auf bilateraler Ebene. Sowohl die WTZ als auch das FWF Förderprogramm stellen auf Kooperation in der Grundlagenforschung ab. Das BMWA Programm CIR-CE hat in der Vergangenheit ein österreichisch-russisches Projekt gefördert und soll auch in Zukunft für Russland offen sein.

Es sollte auch hier ein **spezifisch österreichisch-russisches Förderprogramm** überlegt werden. Eine **ko-finanzierte Vorgangsweise**, wie im Falle FWF-RFBR, sollte gewählt werden. Dies würde eine Erhöhung der verfügbaren Fördermittel bewirken und den Rückgriff auf eine wirksame Forschungspartnersuche über russische Förderfonds erlauben. Der russische Innovationsfonds „Foundation for Assistance to Small Innovative Enterprises - FASIE“ wäre hier ein Anknüpfungspunkt. FASIE führte mit anderen EU-Partnern bereits ko-finanzierte Ausschreibungen für Innovationsprojekte durch (z.B. mit INTAS oder der französischen Innovationsagentur ANVAR).

Dauerhafte Unterstützung der Grundlagenforschung gewährleisten

Sehr positiv zu bewerten ist das Abkommen zwischen FWF und RFBR, das erstmals auf bilateraler Ebene substanziellere Unterstützung je Forschungsprojekt zur Verfügung stellt. Überdies sind Projekte nicht nur auf Mobilität fokussiert, sondern erlauben auch Finanzierung von Personal, Materialkosten etc. Eine **jährliche Ausschreibung sollte auf alle Fälle** durchgeführt werden, da eine dauerhafte, verlässliche und solide Finanzierungsquelle für Forschung wichtig ist. Es bleibt jedoch noch abzuwarten, wieviele Projekte insgesamt pro Jahr und mit welchen Beträgen gefördert werden.

Europäische Koordination und gemeinsame Förderinstrumente im Rahmen von ERA.NET-RUS unterstützen

Österreichische Partnern sind erfolgreich in das zur Finanzierung empfohlene ERA.NET für Russland – **ERA.NET-RUS** – eingebunden. Es ist nun wichtig, hier ausreichende **politische Unterstützung und finanzielle Beiträge zur Implementierung einer geplanten Forschungsausschreibung** zu gewährleisten. ERA.NET RUS Ausschreibungen könnten in kommenden Jahren multilaterale Forschungsprojekte auf einem mittleren finanziellen Niveau, zwischen EU-Rahmenprogramm und WTZ fördern, und somit teilweise den Wegfall von INTAS als Förderinstrument abfangen. Die Dotierung der österreichischen Projektgelder sollte über einen eigenen Budgetansatz erfolgen. Sollte das nicht möglich sein, dann sollte zumindest im Rahmen der notwendigen Aufstockung der WTZ-Mittel etwa 30 - 50 % des vorhandenen Budgets für österreichische Beteiligungen in multilateralen Projekten mit Russland reserviert werden.

Bestehende erfolgreiche Forschungsk Kooperationen stärker institutionalisieren

Einige EU Länder (DE, FR) haben gemeinsame Forschungsinfrastrukturen mit russischen Partnern eingerichtet. Dabei sind jedoch nicht nur technische Infrastrukturen (z.B. Laboratorien) gemeint, sondern diverse Elemente einer starken **institutionalisierten Zusammenarbeit zwischen einigen wenigen Forschungseinrichtungen**, wie z.B. erleichteter gegenseitiger Zugang zu Laboratorien, Durchführung gemeinsamer Forschungsprogramme, Einrichtung gemeinsamer Datenbanken, gemeinsame Ausbildungsschienen (joint und double degrees oder postgraduale Spezialisierungskurse etc.). Derartige engere Partnerschaften könnten auch in der österreichisch-russische Forschungs- und Bildungskoooperation etabliert werden. Eine Auswahl solcher institutionalisierter Partnerschaften müsste allerdings auf einer fundierten Untersuchung und Evaluierung beruhen und einen Mehrwert im Vergleich zum bestehenden Marie Curie International Research Staff Exchange Scheme (IRSES) vorweisen können.



Österreichisch-Russische F&W Kooperation

Analyse der Österreichisch-Russischen Bildungs-, Forschungs- und Wissenschaftskooperation und ihrer Perspektiven

April 2008